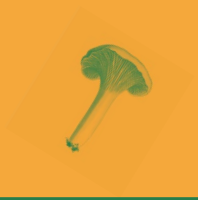
NATUR
KONGRESS
2022

23. August 2022

Biodiversität braucht
Fläche – ein Balanceakt



Positionspapier:
Naturkongress 23.8.2022 von eco.ch

Biodiversität braucht Fläche – ein Balanceakt

Positionspapier Naturkongress 2022 von eco.ch am 23. August 2022

Die Biodiversität braucht Fläche. Über ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz sind gefährdet und vom Aussterben bedroht. Hauptursachen des dramatischen Artensterbens sind der zunehmende Verlust und die Verschlechterung der Qualität des Lebensraums. Umgekehrt nimmt die Anzahl an Arten mit zunehmender Fläche zu. Ein grösseres Gebiet kann mehr Individuen beherbergen und eine höhere Vielfalt an Lebensräumen bieten.

Die Biodiversität sichert unsere Lebensgrundlagen und bietet vielseitigen Nutzen und Gewinn für den Menschen und andere Lebewesen. Sie schützt uns vor den Folgen des Klimawandels und leistet einen wichtigen Beitrag zur Regulation des Klimas. Sie fördert die Bodenfruchtbarkeit, hilft bei der Wasserreinigung, gewährleistet die Bestäubung und damit die Ernährungssicherheit und schützt vor Hangrutschen und Lawinen. Verlorene Biodiversität lässt sich nach heutigem Wissen nicht mehr wiederherstellen.

Die Schweiz ist im europäischen Vergleich Schlusslicht, wenn es um den prozentualen Anteil an Fläche für den Biodiversitätsschutz geht. Es braucht wirksame Massnahmen, um dies zu ändern und die Biodiversität langfristig zu erhalten und zu fördern! Biodiversität ist unsere Lebensgrundlage, auch wenn andere Themen aktuell mehr Beachtung finden.

Am 23. August 2022 haben sich in Bern am Naturkongress von eco.ch Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zum Thema «Biodiversität braucht Fläche – ein Balanceakt» ausgetauscht und Lösungsvorschläge für einen wirkungsvollen Schutz der Biodiversität erarbeitet. Der Verein eco.ch schlägt der Politik auf Bundesebene sowie der kantonalen und kommunalen Ebene die Prüfung und Umsetzung verschiedener Massnahmen zum Schutz der Biodiversität vor:

Massnahmen auf Bundesebene:

Ziele, Zwischenziele & konkrete Massnahmen zum Schutz der Biodiversität politisch verankern

Die Biodiversität ist auf ein starkes politisches Willensbekenntnis zu ihrem Schutz angewiesen. Das gegenwärtig im Parlament diskutierte Ziel, ab 2030 17 % der Landesfläche als Kerngebiete für die ökologische Infrastruktur zu definieren, ist ein wichtiger erster Schritt. International anerkannte Studien zeigen aber, dass es für den Schutz der Biodiversität letztlich weltweit 30 % der Fläche und eine deutlich höhere ökologische Qualität als heute braucht.

Einen integrativen Ansatz beim Biodiversitätsschutz verfolgen

Maximal nachhaltige Flächennutzung lässt sich nur gewährleisten mit einem integrativen Schutzsystem (Naturschutz auf 100% der Fläche, indem Naturschutzbelange in andere Landnutzungsformen integriert werden) anstelle eines segregativen Schutzsystems (räumliche Trennung der Produktionsflächen von Schutzflächen). Dabei ist nachhaltige Nutzung möglich, negative Auswirkungen sind mit Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen zu kompensieren. Anstatt einer quantitativen Betrachtung der Schutzfläche soll der Fokus auf qualitativen Werten, etwa der Qualität der Nutzung der Fläche, liegen.

Ökologische Infrastruktur schaffen und erweitern

Ein landesweites, kohärentes und wirksames Netzwerk von Flächen ist für die Biodiversität wichtig. Die ökologische Infrastruktur, bestehend aus Kern- und Vernetzungsgebieten, dient dazu die wertvollen natürlichen und naturnahen Lebensräume in der Schweiz zu erhalten, aufzuwerten, wiederherzustellen und zu vernetzen. Dazu gehören auch Wildtierkorridore sowie Feuchtgebiete und Gewässer als Lebensräume.

Das Potenzial der existierenden Instrumente der Raumplanung ausschöpfen

Biodiversität muss explizit als entscheidender Bestandteil in bestehenden Instrumenten der Raumplanung auf Bundesebene verankert werden. Es soll sichergestellt sein, dass die Biodiversität in allen anstehenden Projekten als gleichwertig zu anderen Ansprüchen an die Flächen gewichtet wird.

Biodiversität bei allen politischen Entscheidungen mitdenken/mitberücksichtigen

Biodiversität ist ein sektorenübergreifendes Thema. Bei allen Entscheidungen in allen Politikbereichen soll deshalb die Auswirkung auf die Biodiversität transparent dargelegt und berücksichtigt werden. Dazu braucht es sektorübergreifende Zusammenarbeit, inter- und transdisziplinäre Forschungsansätze sowie die Bereitschaft aller, die Biodiversität als relevanten Faktor in die Entscheidungsfindungsprozesse einzubauen.

Massnahmen auf kantonaler, regionaler und kommunaler Ebene:

Biodiversitätsförderung in der kantonalen und kommunalen Raumplanung verankern

Die Biodiversitätsförderung verdient einen expliziten Platz in den bestehenden Instrumenten der regionalen, kantonalen und kommunalen Raumplanung (Richtpläne und Nutzungsplanungen). Es sind Massnahmen zum Abbau von Hürden – wie beispielsweise die Verringerung der Mindestabstände für das Pflanzen von Bäumen – zu prüfen.

Biodiversitätsberatung durch Kantone und Gemeinden etablieren

Das Modell der Energieberatung durch die Kantone und Städte oder Gemeinden hat sich bewährt. Analoge Angebote sollen auch für die Förderung der Biodiversität aufgebaut werden, damit sich auch Private einfach informieren und begleiten lassen können.

Biodiversitätsfördernde Gestaltung des Siedlungsraums zum Standard machen

Wenn die öffentliche Hand als Vorbild vorangeht und im Siedlungsraum gute Beispiele schafft, inspiriert dies auch private Immobilien- und Grundstückbesitzende. Das Vorleben und Aufzeigen einer gesteigerten Lebensqualität durch eine naturnahe und biodiverse Gestaltung im Rahmen von Neu- und Umbauprojekten schafft Anreize für Private, dem Beispiel zu folgen.

Fachwissen zu Biodiversität in Grundausbildungen bei Gartenbau, Landwirtschaft, Architektur oder Raumplanung verankern.

Es besteht dringender Handlungsbedarf bei der Vermittlung von Biodiversitäts-Fachwissen in Grundausbildungen sowie in Aus- und Weiterbildungen. Das notwendige Know-how muss den Akteurinnen und Akteuren von morgen mitgegeben werden.

Die vom Naturkongress eco.ch erarbeiteten Massnahmenvorschläge sind eine Orientierungshilfe für die nationale, kantonale und kommunale Politik. Die Forderungen in diesem Papier sind wichtige und gleichzeitig einfache Lösungsansätze, die dem Schutz der Biodiversität und dem Kampf gegen den Artenschwund dienen. Es ist höchste Zeit, die Biodiversitätskrise beherzt und auf allen politischen Ebenen anzugehen – die Grundlagen dafür sind gegeben.

Basel, 15. September 2022

Verein eco.ch

Gabriela Suter
Vereinspräsidentin, Nationalrätin

Kathrin Fuchs
Leiterin Naturkongress eco.ch